

lich fundierten Bibelunterricht (der als unentbehrlich bezeichnet wird) auf die „Bibel als Lebens- und Glaubensbuch“. Er macht auf die Gefahr aufmerksam, daß die Bibel zu einem Buch für Spezialisten werden könnte und plädiert für neue Initiativen (z. B. Erzählgemeinschaften), die die Bibel als Quelle der Glaubens- und Lebenspraxis, und damit in ihrer verändernden Kraft, zur Geltung kommen lassen. Konkrete Möglichkeiten erschließt G. Stachel in seinen Anregungen zu einem „spirituellen Umgang mit biblischen Texten“. Die meditative Komponente der Bibelarbeit wird durch die kritische Rückfrage an den gesellschaftspolitischen Kontext und dessen Bedeutsamkeit für die Bibelauslegung sowie durch das konkrete Modell von Bibelarbeit, wie es in den Basisgemeinden Lateinamerikas praktiziert wird (die Bibel als Buch des Volkes), ausbalanciert. Diesen grundsätzlichen Erschließungswegen biblischer Texte folgen knappe Einführungen in die unterschiedlichen Methoden der Schriftauslegung, von der historisch-kritischen Methode (evangelisch und katholisch behandelt) über die linguistische, sozialgeschichtliche, materialistische, feministische bis hin zur tiefenpsychologischen Bibelauslegung. Den Überblick ergänzen eine Einführung in die Prinzipien protestantischer Exegese und in die Grundzüge jüdischer Schriftauslegung.

Das IV. Kapitel (175–230) handelt von den Möglichkeiten und Grenzen der Bibelarbeit, die sich aufgrund der unterschiedlichen Lernorte und der verschiedenen Altersstufen der Adressaten ergeben. Die praktischen Vorschläge, die sich etwa beim Artikel „Die Bibel in der Schule“ bis zu einem aufbauenden Curriculum konkretisieren, werden am Beispiel evangelischer und katholischer Jugendarbeit durch interessante geschichtliche Überblicke ergänzt. Ebenfalls geschichtlich orientiert ist der abschließende Überblick zur evangelischen und katholischen Bibeldidaktik.

Den breitesten Raum nimmt das V. Kapitel (231–344) ein, das in die unterschiedlichsten Formen der Bibelarbeit einführt. Zunächst werden zwei grundsätzliche Praxismodelle vorgestellt: Im Kontext pädagogischer – speziell humanistischer – Psychologie die Bibelarbeit mit der Themenzentrierten Interaktion (R. C. Cohn) und die gestaltpädagogische Bibelarbeit. Im weiteren werden Grundfragen didaktischer Textvermittlung und exemplarische Formen des Umgangs mit Bibeltexten behandelt: Erzählen, Meditation, Verfremdung/Übertextung, Interaktionale Bibelauslegung. Ein Überblick zu den Kinderbibeln und zum biblischen Schulbuch schließt die vorwiegend textorientierten Verarbeitungsformen ab.

Eine große Fülle von Anregungen, die der Praktiker bisher nur in vielen Büchern verstreut gefunden hat, geben die grundsätzlichen und bis ins Detail von Anleitungen gehenden Einführungen in die vielfältigen kreativ-gestalterischen Formen der Bibelarbeit: Biblisches Spiel, Bibliodrama, Tanz/Pantomime, Malen/Zeichnen, Lied/Spiellied. Der Beitrag zu „Bibel und audiovisuelle Medien“ schließt das Praxiskapitel ab.

Für jeden einzelnen Artikel wird weiterführende

Literatur angegeben. Ein Register und ein Autorenverzeichnis ermöglichen einen schnellen Zugriff.

Die Vielfalt der Autoren gewährleistet ein äußerst buntes Bild der Darstellungen, läßt aber auch manche Doppelgeleisigkeiten, Überschneidungen, ja sogar widersprüchliche Meinungen erkennen. So wird die Geschichte der Schriftauslegung wiederholt aufgegriffen, die Auslegung der Gleichnisse öfters behandelt und das Verhältnis der historisch-kritischen Exegese zu neueren Formen der Bibelauslegung unterschiedlich bestimmt. Das Einleitungskapitel zur Hermeneutik zeigt die Tendenz, daß die neueren exegetischen Methoden die historisch-kritische Exegese ablösen könnten, in den meisten anderen Beiträgen werden diese ausdrücklich als Ergänzung bezeichnet.

Wer mit einiger Praxiserfahrung die Einführungen in die vielfältigen ganzheitlich-kreativen, biblischen Vermittlungswege liest, muß auch kritisch fragen, ob nicht manche methodischen Anleitungen, die eine große persönliche und kommunikative Fähigkeit des Leiters/Lehrers erfordern, zu einer naiven Realisierung in der Praxis verleiten könnten. Andererseits ist es zu begrüßen, daß in diesem Handbuch die Vielfalt der praktischen Bibelarbeit zur Sprache kommt.

Insgesamt ist der Sammelband als gelungener und für die Praxis höchst anregender Versuch zu werten, dem Leser Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der Bibelarbeit zu geben, ihn aber auch zum konkreten Handeln zu motivieren. Insofern ist das Buch allen, die in der Gemeinde, Schule, Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung usw. mit der Bibel arbeiten oder in der Ausbildung Bibelarbeit lernen, zu empfehlen. Dem Verlag ist zu wünschen, daß die Reihe dieser „handlichen“ religionspädagogischen Schriften, etwa in Richtung theologischer Ethik, Liturgie u. ä., fortgesetzt wird.

Linz

Matthias Scharer

■ VOGT THEOPHIL, *Bibelarbeit*. Grundlegung und Praxismodelle einer biblisch orientierten Erwachsenenbildung. (Praktische Wissenschaft: Kirchengemeinde). (176.) Kohlhammer, Stuttgart 1985. Kart. DM 29,80.

Der Autor ist der Ansicht, daß unsere Zeit ein Zeitalter der Bibel sei. Er weist auf drei Aspekte hin, die zeigen, daß sich für eine bibelorientierte Erwachsenenbildung gerade in unserer Zeit drei Gründe anführen lassen: einen *anthropologischen* Grund (Bibelarbeit, um den Menschen einen Zugang zu einer existentiellen Aneignung der Bibel zu verhelfen), einen *ekkesiologischen* Grund (Bibelarbeit ist gemeinschafts- und kirchenstiftend) und einen *bibeltheologischen* Grund (Bibelarbeit führt zu einem vertieften Verständnis der Grundlagen unseres Glaubens).

Verf. gibt weiters die Chancen des Bibelgesprächs für die Gemeinde an. Er kommt zur Aussage, daß heute ein ganzheitliches Verstehen und ein Arbeiten mit der Bibel gefordert ist, d. h. das Einbeziehen aller menschlichen Fähigkeiten soll den Zugang zum Text für den Leser ermöglichen. Schließlich ist aber

immer das Verständnis der Schrift Geschenk und Gnade.

Den Hauptteil des dritten Kapitels bilden verschiedene Modelle der Bibelarbeit (u. a. von C. Mesters, W. Wink und einem schweizerischen Modell). Drei Schritte werden jeweils gemacht: Die Methode wird vorgestellt, ein Beispiel wird angeführt und durch Protokolle belegt, theologische Anmerkungen und Anfragen an die betreffende Methode werden gestellt.

Schließlich zeigt Verf. die Lernziele einer Bibelarbeit für Erwachsene auf. Mit einem Nachdenken über die didaktisch-methodische Struktur der Bibelarbeit und dem Nachdenken darüber, was Bibelarbeit für Theologie und Kirche leistet, schließt das Buch.

Vogt legt mit dieser Studie ein sehr gut belegtes und fundiertes Werk zum Thema Bibelarbeit vor. Seine Beispiele und Berichte von Bibelarbeiten sind Ansporn dafür, selbst mit dieser zu beginnen, bzw. sie machen Mut, den Weg einer bibelorientierten ganzheitlichen Erwachsenenbildung weiterzugehen. Hin und wieder scheinen die Ausführungen, die Auswertungen und Schlußfolgerungen ein wenig langatmig.

Das Buch wird Gläubigen, die eine fundierte Einführung in und Reflexion auf die Bibelarbeit wünschen, weniger jedoch dem Praktiker, sehr willkommen sein.

Linz

Roswitha Unfried

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

■ KESSLERMICHAEL, *Kritik aller Offenbarung*. Untersuchungen zu einem Forschungsprogramm Johann Gottlieb Fichtes und zur Entstehung und Wirkung seines „Versuchs“ von 1792. (Tübinger Theologische Studien, Bd. 26). (432.) Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1986. Kart. DM 48,—.

Das Werk von Kessler bietet eine gründliche und umfassende Darstellung und Interpretation des „Versuchs einer Kritik aller Offenbarung“ von J. G. Fichte. Darüber hinaus werden die philosophiegeschichtliche Einordnung und die Wirkungsgeschichte dieser Frühschrift behandelt. Vf. sucht die Schrift als der Aufklärung verpflichtet zu erweisen; er belegt aber auch, daß die in ihr behandelte Problematik für Fichte aktuell geblieben ist, obwohl im Fortgang seines religionsphilosophischen Denkens das Thema Offenbarung deutlich zurücktritt. „Kritik aller Offenbarung“ ist zu verstehen im Sinne der Philosophie Kants sowie im Kontext seines Religionsverständnisses. Damit ist sicher schon eine wichtige Beschränkung von Religion und des möglichen Inhalts von Offenbarung gegeben. Ausgangspunkt für Fichtes Versuch ist die Analyse des vorfindlichen Gebrauchs des Wortes Offenbarung als einer bestimmten Art der Bekanntmachung von Religionsgrundsätzen (S. 214). Offenbarungsreli-

Hellmut Zschoch

Klosterreform und monastische Spiritualität im 15. Jahrhundert

Conrad von Zenn OESA († 1460) und sein
Liber de vita monastica

Die Spiritualität des reformgesinnten spätmittelalterlichen Mönchtums wird anhand einer Schrift aus dem Augustiner-Eremitenorden dargestellt. Es zeigt sich dabei, daß aus den Grundlagen des Klosterlebens ein eigenes Konzept der Reform erwachsen ist.

1988. Ca. 264 Seiten (Beiträge zur historischen Theologie 75).

ISBN 3-16-145362-X Leinen. Ca. DM 138,—



J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen